Hansa-Treff: *Liliana Iasal und Mehmet Simsit (unten) heißen alle willkommen, die sich anständig benehmen, nicht pöbeln oder klauen*

wo sich zwielichtige Gestalten und stadtbekannte Säufer aufhielten, störe sich scheinbar keiner. Der Anwalt und sein Schützling vermuten, dass die Beschwerden von den Bewohnern aus den fünf Stockwerken über dem Hansa-Treff kommen. Merkwürdig finden Mehmet und seine Freunde auch, wer alles am Platz investiert. Ein Haus habe einmal Kai Diekmann, dem Chefredakteur von *BILD* gehört.

Mitte Juni sei auch der ehemalige Bezirksamtsleiter Markus Schreiber in einem Gründerzeitbau am Hansaplatz gesichtet worden, wo kernsanierte Eigentumswohnungen angeboten werden. Man wisse, dass die Preise dort in nächster Zeit noch weiter steigen würden. Vor allem, wenn es hier demnächst die passende Infrastruktur gäbe. Auch die Wohnung über dem Hansa-Treff steht derzeit zum Verkauf. Auf den Fotos von der Außenfassade ist das Türschild vom Hansa-Treff vorsorglich verpixelt.

Das Bezirksamt jedenfalls hat angekündigt, das Verfahren bis in die letzte Instanz vor Gericht zu klären. „Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Stadt Hamburg, wenn wir gewinnen, in Berufung gehen und irgendwann wird dann das Oberverwaltungsgericht entscheiden. Das kann aber noch eineinhalb Jahre dauern", schätzt der Anwalt. Als Grund wider die gütliche Einigung hat das Bezirksamt andere offene Fälle auf der Reeperbahn und der Schanze angegeben, die alle gleich behandelt werden sollen. Allgemein mache man es den Gastronomen in Hamburg schwer, so Max.

***

„Wir haben hier Osteuropa! Es geht um Zwangsprostitution und Menschenhandel"

***

Auch Harald Richter kennt viele Gerüchte, die im Viertel kursieren. Der große, sportliche Mann mit kantigem Gesicht und getönter Brille war einer der Gründer der Initiative Hansaplatz, die sich unter anderem für die Einführung des Kontaktsperreverbots einsetzte. Der Designer für Kunstkataloge lebt und arbeitet über dem Hansa-Treff. Vor zwölf Jahren kaufte er für einen guten Preis eine Wohnung in dem Haus, wo sich laut Richter vorher ein Fixerhotel befand. Die Blutspritzer an den Wänden waren noch deutlich erkennbar.

Mittlerweile hat die Hausgemeinschaft viel Geld in die Renovierung der Fassade und des Hauses gesteckt. So mauserte sich das zerfallende Gebäude zu einem der stattlichsten Häuser am Platz. Vom Fenster seines Arbeitszimmers aus beobachtete Richter Zuhälter beim Einweisen neuer Prostituierter, Milieupolizisten, die Platzverweise erteilen und Drogendealer. Seine eigenen Eindrücke vermischten sich mit dem Gerede der Straße.

„Für mich war das schon ein Problem, wenn ich gesehen habe, wie hier junge Familien entlanggehen und 10 Meter weiter stehen die Zuhälter", erklärt Richter die Lage. Er hätte nie eine Initiative mit so repressiven Forderungen gegründet, wenn man hier nicht einen kompletten Paradigmenwechsel erlebe. „Wir haben hier Osteuropa! Es geht jetzt um Zwangsprostitution und Menschenhandel", empört sich Richter. Als es noch darum ging, die Drogenprostitution zu bekämpfen, hätte auch er Sozialstationen gefordert. Gegen dieses neue Kaliber an Straftaten helfe jedoch nur die Keule.

Mit der durch den Senat beschlossenen Aufwertung des Hansaplatzes fühlen sich auch die Anwohner wieder mehr gewollt. Eine Entwicklung, die Richter zuversichtlich stimmt. Er sieht wieder Kinder den Hansaplatz überqueren, Anwohner die an den frisch gepflanzten Bäumen Unkraut jäten, man trifft sich auf Festen oder in einem der neuen Läden, wie dem Restaurant Doria oder dem Café Traumzeit. Aus Richters Sicht sind auch die Anwohner Verdrängte, die sich ganz sanft ihr Recht auf den Platz zurückerobern.

Die Prostituierte Tanja hingegen hat man hier Mitte Juni schon länger nicht gesehen. Die sogenannte „Keule" scheint ihre Früchte zu tragen. Vor allem die Erhöhung der Bußgelder für die Prostituierten machen den Frauen zu schaffen. Eine knapp 21-jährige Bulgarin wurde im April mit dem Höchstsatz von 5.600 Euro belastet. Mittlerweile ist auch sie untergetaucht.

Haupt_2 36 21.06.2012, 12:51 Uhr